

Wiesthal, Habichsthal und Götz von Berlichingen

Der Spessart im 16. Jahrhundert: Wohlstand und offene Feldlandschaft



Auf der Pfingzinkarte von 1594 ist Aubach aufwärts die Staiberggrund-Glashütte eingezeichnet, die bis heute nicht lokalisiert werden konnte.

Wiesthal und Habichsthal sind ehemalige Glasmachersiedlungen, die im späten Mittelalter entstanden sind. Das konjunkturelle Hoch des 16. Jahrhunderts brachte in Wiesthal Wohlstand durch Glasproduktion und -handel. Nebeneffekt waren die durch Rodung des Waldes entstandenen freien Flächen. Bis zum Aussterben der Grafen von Rieneck im Jahr 1559 befanden sich Wiesthal und Habichsthal im Spannungsfeld zwischen dem Erzbistum Mainz und der Grafschaft Rieneck. Der Dreißigjährige Krieg sowie die Abschaffung der privaten Glashütten im 18. Jahrhundert verschlechterten die wirtschaftliche Situation so stark, dass es zu einer Auswanderungsbewegung kam.



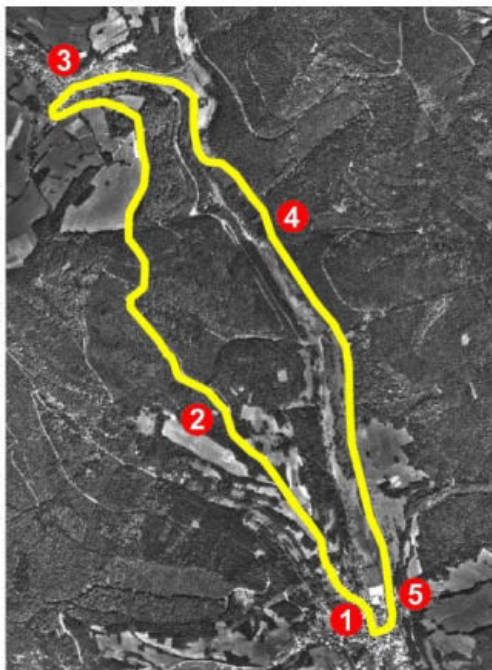
Götz von Berlichingen (1480-1562) überfiel im Spessart einen Kaufmannszug.



Bei Bauarbeiten in Wiesthal fanden sich die Reste von Tiegeln mit anhaftender Glasschmelze. Die Geschichte des Ortes ging mit einer Glashüttengründung einher.

Auf dem Kulturweg erfahren Sie von den Veränderungen in der Kulturlandschaft um Wiesthal und Habichsthal auf dem „Sang“, von Pfarrer Schott in Habichsthal und von Götz von Berlichingen, der hier einen Kaufmannszug überfiel – und ganz nebenbei, wie der köstliche Waldhonig entsteht.

Der Rundweg (ca. 9 km) führt von Wiesthal auf halber Höhe nach Habichsthal. Von dort wird nach dem Überqueren des Aubachs die Station „Götz von Berlichingen“ erreicht. Abschließend durchläuft der Kulturweg den Wiesthaler Ortsteil Hockenruhe, von wo es nicht mehr weit zur Kirche ist. Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund.



Fünf Stationen führen durch die Kulturlandschaft um Wiesthal und Habichsthal:

- Station 1: Wiesthal, Habichsthal und Götz von Berlichingen - Wiesthal und Auswanderung
- Station 2: Über Wiesen und Felder ... vor 400 Jahren auf dem alten Kirchweg
- Station 3: Wiesthal, Habichsthal und Götz von Berlichingen - Habichsthal
- Station 4: Überfall auf der Kauffahrteistraße - Götz von Berlichingen auf Raubzug im Spessart.
- Station 5: Hockenruhe - Grenzposten der Grafen von Rieneck



Der Inschrift wurde die Kirche von Wiesthal 1599 erbaut.

Vermutlich handelt es sich bei dem 1325 von Ludwig dem Jüngeren von Rieneck an das Aschaffener Stift St. Peter und Alexander verkauften Hof „Wysintau“ um Wiesthal. Sicher ist, dass sich Mitte des 15.



Im Erweiterungsbau der Wiesthaler Kirche befindet sich ein Kreuzweg des Aschaffener Künstlers Siegfried Rischer.

Jahrhunderts Familien der Glasmacher in der Nähe ansiedelten. 1477 errichtete hier der Mainzer Erzbischof Diether von Isenburg eine Pfarrei für die verstreut wohnenden Glasmacher. Pfarrkirche wurde die bereits bestehende Kapelle zum hl. Andreas. 1599/1600 entstand unter Erzbischof Wolfgang von Dalberg (1582-1601) an gleicher Stelle ein neues größeres Gotteshaus. Die in der Werkstatt des Aschaffener Gießers Hieronymus Hack 1600 gegossene Glocke weist auf den Wohlstand der Glasmacher im 16. Jahrhundert hin. Im Türkensteuerregister von 1551 sind die Wiesthaler ebenso wohlhabend wie die Maintaldörfer, die sich ihren Verdienst aus dem Ackerbau erarbeiteten.

Die Wiesthaler Glocke, gegossen von Hieronymus Hack, war eine Ausgabe, die sich nur eine wohlhabende Gemeinde leisten konnte, was auf das finanzielle Potenzial Wiesthals im späten 16. Jahrhundert hinweist.



Mit der endgültigen Abschaffung der privaten Glashütten alten Stils zwischen 1719 und 1726 wurde den Glasmachern nicht nur die Erwerbs-, sondern auch die Lebensgrundlage entzogen. Deshalb wanderten einige Familien aus den alten Glasmacherdörfern, vermutlich auf die Bitte von Graf Imre Eszterházy (1723-1725) (Bischof von Veszprém / Ungarn) an den

Mainzer Erzbischof um deutsche Siedler, aus. Das Gebiet im Bakonywald nördlich des Plattensees war nach dem Sieg über die Türken kaum besiedelt. Die Einwanderer gründeten dort die Orte Kislöd und Városlöd (Waschludt). Der Bakonywald als Mittelgebirge bot für die Spessarter ein vertrautes Bild. 1722 werden die ersten Spessarter in der Matrikel genannt. Noch heute sprechen dort ältere Bewohner zwar kein Hochdeutsch, jedoch einen sehr ausgeprägten Wiesthaler Dialekt.



Városlöd in Ungarn, wohin im 18. Jahrhundert Wiesthaler Familien auswanderten.



Das ehemalige Karthäuserkloster in Városlöd auf dem Nürnberger Tafelbild.



In the late Middle Ages glass manufacturing brought both Wiesthal and Habichsthal onto the map. At the height of this industry in the 16th century, Wiesthal was quite wealthy through the glass production and trade. A by-product from this time was the clearing of vast expanses of forest, leaving behind an open landscape. Until the death of Lord von Rieneck in 1559, both Wiesthal and Habichsthal found themselves as focal points of the tensions between the rivaling powers of the See of Mainz and Rieneck. The Thirty Year War and the closing of the glass works in the 18th century brought such a strong economic demise to the region, that a wave of emigration - mainly to Hungary - swept the towns. Along the 9 km long cultural path, you will learn of the changes that the landscape around Wiesthal and Habichsthal underwent on the «Sang», of Pastor Schott in Habichsthal, how Götz von Berlichingen raided a merchant procession in the area and, last but not least, how tasty forest honey is made. According to the special partnership between Városlöd and Wiesthal the informations to this cultural trail are provided with a second summary in hungarian language. Follow the blue signs with the yellow «EU-Ship».

Wiesthal és Habichsthal egykori üveggéző települések, amelyek a késői középkorban keletkeztek. A 16. századi konjunkurális fellendülés Wiesthalnak jólétet hozott az üvegyártás és -kereskedelem révén. Ebből következett, hogy egész erdőrezéseket intottak ki, és így új, szabad területek képződtek. A Rieneck grófok kihalásáig - 1559-ig - Wiesthal és Habichsthal a mainzi érsekség és a Rieneck grófok „küzdőtere” volt. A 30 éves háború valamint a 18. században a magán-üveghuták megszűnte olyan nagy mértékben rontott Wiesthal gazdasági helyzetén, hogy kivándorlási mozgalmak indultak meg, elsősorban Magyarországra. A 9 kilométeres körséta során megtudhatnak egyet s mását a Wiesthal és Habichsthal körülvéő táj kultúrétörténetéről, az ún. «Sang» változásairól, a habichsthal Schott-plébániáról és Götz von Berlichingenről, aki ezen a helyen egy kereskedő karavánt támadott meg - és mindemellett megtudhatják azt is, hogyan keletkezik a finom erdei méz. Kövessék a kék alapon a sárga kis EU-hajócska jelzést!